

Sudokus und Hassliebe

Die Zeit der Entbehrung war kurz. Nur für wenige Ausgaben brachte diese Zeitung statt der gewohnten zwei Sudokus nur eines. Das führte bei mir zu einer Entzugserscheinung. Doch seit einigen Ausgaben warten nun wieder täglich zwei geliebte Sudokus auf ihre Lösung. An die Stelle des vormaligen leichten Sudokus ist eines mit Gewinnchance getreten. Auf den fernen 50-Euro-Wochengewinn verzichte ich gern, nicht aber aufs tägliche Lösen. Der alte Rhythmus ist also wiederhergestellt: Beim Frühstück weckt das erste Sudoku die Lebensgeister, am Abend dient das zweite Sudoku zuverlässig und nebenwirkungsfrei als optimale Einschlafhilfe. Und doch ist etwas anders geworden. Ich beginne, die Behauptung von Medizinern zu bezweifeln, Rätsellösen mache glücklich und sei ein nützliches Gehirntraining, das Lösen von Sudokus als rein logischer Vorgang sogar noch nützlicher als das Füllen von Kreuzworträtseln mit Ab-rufwissen. Früher erfreuten mich meine täglichen Lösungen in der Tat. Bei den neuen RP-Sudokus jedoch verheddere ich mich immer öfter. Fürs Einschlafen ist das kein Problem. Aber den neuen Tag erfolg- und glücklos beginnen, das lässt Hassliebe aufkommen – gegenüber den Sudokus mit Gewinnchance.